

# GSP spricht über Krieg in der Ukraine

Ehemaliger Verteidigungsattaché in Moskau berichtet in Bad Neuenahr über die Ziele Russlands

Von Jochen Tarrach

■ **Bad Neuenahr.** Der Krieg in der Ukraine beschäftigt seit mehr als zwei Jahren die Menschen nicht nur in Deutschland, sondern in ganz Europa und auch großen Teilen der übrigen Welt. Worum geht es Machthaber Putin im Kreml? Das ist auch die Frage, mit der sich die Gesellschaft für Sicherheitspolitik (GSP) in der Sektion Bad Neuenahr-Ahrweiler innerhalb ihrer monatlichen Treffen im Hotel zum Weinberg in Bad Neuenahr nun beschäftigt hat.

Brigadegeneral a. D. Reiner Schwalb als fachkundiger Referent war von 2011 bis 2018 Verteidigungsattaché an der deut-

schen Botschaft in Moskau und gilt als Kenner der sogenannten russischen Seele. Bereits mehrfach hatte der General in Bad Neuenahr zum Thema vorgetragen. In Erinnerung an die damaligen spannenden Abende konnte Sektionsleiter Josef Schmidhofer auch diesmal wieder rund 100 Teilnehmer im Saal des Hotels zum Weinberg und weitere 30 live zugeschaltete Teilnehmer im Internet begrüßen.

Es ging um die Wiederherstellung der alten Sowjetunion, aber auch um die von den Russen angenommene Bedrohung durch die Nato nach der Auflösung der UdSSR, die so gar nicht in das russische Weltordnungskonzept passen will. So habe Putin seine po-

litischen Ziele in der Ukraine bisher nicht erreichen können, auch nicht durch die Montage der ehemaligen Marionettenregierung in Kiew, so Schwalb. Die heftige Abwehr der ukrainischen Armee, der Zusammenhalt des Westens und die Heftigkeit des Krieges mit rund 500 000 Toten oder schwer Verwundeten in den ersten beiden Jahren sind Tatsachen, die den Kreml total überrascht hätten, berichtete der ehemalige deutsche Militärattaché in Moskau.

Trotzdem sei das System Putin politisch stabil. In der deutschen Berichterstattung werde sich zu viel auf für Putin negative Dinge konzentriert, so sei das Bild deshalb etwas verzerrt. Die russische Bevölkerung bemerke den Krieg nicht im gezeigten Maße, und es gebe keinen großen inneren Widerstand. Ziel des Westens sei es, eine stabile Sicherheits- und Friedensordnung in Europa zu erreichen, eine direkte Konfrontation mit Russland gehöre deshalb nicht dazu. Aus diesem Grunde heraus sei auch das aktuelle Tauziehen um das Waffensystem „Taurus“ zu verstehen.

Aber: Man müsse auch bei uns das Militär mit seinem Abschreckungspotenzial wieder mehr als Mittel der Außenpolitik verstehen. Der befürchtete Einsatz von Atomwaffen käme für Russland nur dann infrage, wenn die Existenz des Landes gefährdet sei. Aber genau das wolle niemand, auch die Nato nicht. „Die Chinesen würden bei einer Atombombe auf Ki-

ew sofort ihre Unterstützung für Putin beenden“, so General Schwalb, das wäre sein politisches Ende. Deshalb gebe es einen solchen Einsatz auch nicht. Eine Steigerung seines eigenen Durchhaltevermögens angesichts des europäischen und amerikanischen Engagements ist deshalb für Russland von großer Bedeutung. Benötigt würde für alle Seiten allgemein dringend wieder eine funktionierende Abrüstungs-

„Seit dem Jahr 1800 bis heute sind fast alle Kriege auf der Erde mit wenigen Ausnahmen durch Verhandlungen beendet worden oder haben sich ganz einfach totgelaufen.“

Brigadegeneral a. D. Reiner Schwalb über den Fortgang des Ukrainekrieges

kontrolle, sonst wäre die Abschreckung, genau wie im Kalten Krieg, eine teure Angelegenheit, auch für Russland.

Interessant im Zusammenhang mit dem Durchhaltevermögen: Das russische Haushaltsvolumen beträgt 2024 umgerechnet rund 360 Milliarden Euro, das der Bundesrepublik dagegen rund 476 Milliarden Euro. Wie sieht also die Zukunft aus? General a. D. Reiner Schwalb hatte dazu mehrere Szenarien parat. Seit dem Jahr 1800 bis heute seien fast alle Kriege

auf der Erde mit wenigen Ausnahmen durch Verhandlungen beendet worden oder hätten sich ganz einfach totgelaufen. Verhandlungen aber seien nicht so einfach und erforderten viel Geheimdiplomatie. „Manche Länder eignen sich aber nicht für Geheimdiplomatie“, so ein Seitenhieb von Schwalb. Einen direkten Namen nannte er dabei nicht.

Nächste Möglichkeit: Die Ukraine gewinnt und erobert ihr gesamtes Territorium zurück. Oder weiter: Russland gewinnt und beherrscht unter Appetit auf mehr die gesamte Ukraine. Möglich auch eine relative Pattsituation mit oder ohne Waffenstillstand. Was bliebe für Deutschland in all diesen Fällen zu tun? Stärkere Fokussierung auf Abschreckung, neue Verteidigungsplanungen inklusive der Zivilverteidigung sowie Einführung einer Dienstpflicht oder Wehrpflicht. All das sind aber keine glänzenden Aussichten für die Bürger.

Der nächsten Vortrags- und Diskussionsabend der GSP findet am Dienstag, 16. April, um 19 Uhr statt. Die Veranstaltung findet erstmalig im Alvitha, Peter-Jansen-Straße 16, in Ahrweiler statt und wird auch wieder als Zoom-Webinar übertragen. Es spricht Landrätin Cornelia Weigand zum Thema: Flutkatastrophe und Zeitenwende – Konsequenzen für die Katastrophenvorsorge des Landkreises Ahrweiler. Alle Interessierten sind herzlich eingeladen. Eine Anmeldung ist nicht erforderlich.



Nach dem Vortrag von Brigadegeneral Schwalb (rechts) entwickelte sich mit dem Zuhören eine eifrige Diskussion. Sie wurde von GSP-Sektionsleiter Josef Schmidhofer (links) geleitet.

Foto: Jochen Tarrach

## Lenkende Maßnahmen und